Sieg-Lahn-Zeitung

13 Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 52. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Montag, 3. Mai **1897.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten, unseren Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Die orientalische Frage

p. Die völlige Niederlage der Griechen auf dem orientalischen Kriegsschauplatz ist so bedeutungsvoll, daß die kleinen Waffenerfolge in Epirus und die Ueberlegenheit der griechischen Flotte über die türkische die Scharte in Thessalien nicht auszuwetzen vermögen. Während des bisherigen Verlaufs des Krieges haben die Türken ihren früheren Ruf als tüchtige Soldaten bewahrt und auch die Kriegsleitung ist alles in allem nicht schlecht gewesen. Dagegen hat sich bei den Griechen deren Organisation freilich schon durch die große Anzahl Freiwilliger gelockert worden ist, ein bedenklicher Mangel an Manneszucht und Standhaftigkeit gezeigt. Die Kunst, sich im Unglück groß zu zeigen, scheint den Griechen nicht eigen zu sein. Das Waffenunglück der Griechen hat bei diesen bereits eine so starke Gährung erzeugt, daß selbst der Bestand der Dynastie nicht unfährdet erscheint, und es schon als eine günstige Wendung bezeichnet werden muß, daß das empörte und haltlose Griechenvolk sich anstatt mit der Opferung des Königshauses fürs erste mit der des Ministeriums begnügen will. Das Volk selbst hat den König zum Einschreiten in Kreta und zum Kriege gegen die Türkei gezwungen, und jetzt da das Abenteuer wider Erwarten ungünstig ausgeht, rast das Volk und will sein Opfer haben. Der König glaubte dadurch, daß er den wild entfesselten Leidenschaften des Volkes nachgab, seinen Thron zu retten; es wird jetzt noch stärkerer Anstrengungen für ihn als vordem bedürfen, um dies zu erreichen. Muß er sich doch schon heute sagen, daß die Aussicht seines ersten Sohnes, der mit so negativen Kriegslorbeeren aus der Feldschlacht zurückkehrt, auf die Thronfolge eine recht geringe geworden ist, und daß er schon zufrieden sein muß, wenn es ihm gelingt, seinen Thron für seinen zweiten Sohn Georg zu retten.

Ob unter den jetzigen Verhältnissen Griechenland imstande ist, noch lange Widerstand zu leisten, daran wird man manche Zweifel hegen müssen. Es wird zwar aus Athen gemeldet, Griechenland werde die Vermittelung der Mächte weder nachsuchen noch annehmen, wenn sie angeboten werde; es sei entschlossen, den Krieg fort zu setzen, indeß regelrechte Schlachten zu vermeiden. Aber da die griechische Armee bis nach Pharsalus zurückgehen mußte, um sich einigermaßen zu sammeln, wird man kaum das Vorhandensein größerer Reserven annehmen können. Eine starke Wahrscheinlichkeit spricht deshalb dafür, daß man in Athen in Bälde einer friedlichen Lösung sich geneigt zeigen und selbst die Vermittlung der Mächte nachsuchen wird. Unter den Großmächten selbst ist offenbar die Neigung vorhanden, eine solche Vermittlung in die Hand zu nehmen, schon um die Türken an weiterem Vorschreiten zu verhindern. Unter welchen Bedingungen eine Vermittlung ins Werk zu setzen wäre, darüber ist noch nichts bekannt geworden. Es ist aber außer Zweifel, daß die Mächte jeden Landerwerb der Türkei verhindern werden. Es ist sogar sehr fraglich, ob der Türkei auch nur eine Kriegsentschädigung zugebilligt werden würde, da doch von den Mächten erwogen werden muß, daß die Pforte durch die Hintanhaltung der Reformen, zu denen sie verpflichtet war, die kriegerischen Verwicklungen zum wesentlichen Theil herbeigeführt hat. Dagegen wird von Griechenland verlangt werden müssen, daß es alsbald seine Truppen aus Kreta zurückzieht und offiziell allen Ansprüchen auf die Insel entsagt.

Es erscheint jedenfalls außer Zweifel, daß durch Zusammenkunft des österreichischen mit dem russischen Herrscher die Aussicht auf eine friedliche Lösung der orientalischen Wirren ganz erheblich gefördert worden ist. Die Ansprachen, die zwischen den beiden Kaisern gewechselt worden sind, beweisen aufs neue die Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Reichen und vor allem die Thatsache, daß zwischen ihnen eine wesentliche Meinungsverschiedenheit über die orientalischen Dinge zur Zeit nicht besteht. Damit ist aber eine gewisse Sicherheit gegeben, daß durch die Wirren im Orient der Friede Europas nicht gestört werden wird. Die jetzt hervorgetretene Besserung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, und der kurz vorher erfolgte Besuch unseres Kaisers in Wien geben bereits mehrfach Anlaß, von einer Auflösung des Dreibundes und einer Erneuerung des alten Dreikaiserbundes zu sprechen. Derartige Kombinationen sind unberechtigt. Der Dreibund ist ein lediglich der Sicherung des Friedens dienendes Bündniß, und er schließt nicht aus, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn gute Beziehungen zu Rußland unterhalten. Daß das Verhältniß zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn sich gebessert hat, und daß zwischen beiden Mächten eine Verständigung über die orientalische Frage erzielt worden ist, liegt ebenso im Interesse Deutschlands wie des europäischen Friedens überhaupt. Das deutsch-österreichische Bündniß ist für Deutschland auf den Fall eines Krieges mit zwei Fronten, für Oesterreich-Ungarn auf den Fall berechnet, daß dieses von Rußland angegriffen wird. Ein Krieg des Zarenreiches gegen die habsburgische Monarchie wäre daher zugleich ein Krieg gegen Deutschland, den Fall gesetzt, daß es sich um einen russischen Angriffskrieg handelt. Eine Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bedeutet daher eine erhebliche Verringerung der Kriegsgefahr für Deutschland. Wenn man die Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn als gegen ein anderes Land gerichtet ansieht, so kann hier in der That nur England in Betracht kommen. Charakteristisch hierfür ist eine Auslassung der „Deutschen Petersb. Ztg.", in der ausgeführt wird, gerade in dem Umstande, daß Frankreich und Deutschland sozusagen unsichtbar mit dabei seien, wenn Rußland und Oesterreich-Ungarn sich in der Person ihrer Herrscher die Hand reichen und Wort und Blick tauschen, liege die hervorragende Bedeutung des Kaiserbesuches. Dadurch sei die Machtfülle, die für den Frieden einsteht, so groß und so beruhigend, daß selbst etwaige böse und hinterlistige Absichten einer Macht, die nicht zu den Bündnißsystemen Europas gehört, die Freude nicht stören solle. In jedem Falle wird man darauf rechnen können, daß durch die Kaiserzusammenkunft die Sache des Friedens eine erfreuliche Förderung erfahren hat, und diese Hoffnung darf um so stärker sein, als infolge der türkischen Siege die gefährliche Frage der „Theilung der Türkei" überhaupt gegenstandslos geworden ist.

Tagesnachrichten.

Schlitz, 29. April. Der Kaiser besuchte heute Nachmittag 4 Uhr in Begleitung der gräflich-Görtzschen Herrschaften die Ottoburg, woselbst der Thee eingenommen wurde, und besichtigte dabei eingehend das Atelier des Grafen Görtz.

Wien 30. April. In den hiesigen diplomatischen Kreisen, einschließlich der türkischen, wird angenommen, daß die Beendigung des Krieges nicht mehr fern ist. Die Griechen würden es nicht zum Vormarsch der Türken auf Athen kommen lassen. In Edhem Paschas Operationen sei nicht, wie geglaubt wurde, ein Stillstand eingetreten, vielmehr wären alle Vorbereitungen im Zuge für den Vormarsch der Türken von der Seite gegen Pharsalos. Von einer Intervention des griechischen Ministers des Aeußern beim russischen Gesandten wegen eines Waffenstillstandes ist hier nichts bekannt. Der Wechsel in der griechischen Regierung kann die Situation nicht viel ändern. Die Bemühungen Hanotaux bei der Pforte zu Gunsten Griechenlands sind nur von platonischem Werthe und bedeuten nur eine Conzession an die öffentliche Stimmung, der gegenüber das Ministerium vermuthlich seine Position sichern will.

Paris, 1. Mai. Der Gaulois schreibt, der Sultan, der nach den Erfolgen seiner Truppen wieder Vertrauen gewonnen habe, sei entschlossen, seine Souveränetät in Aegypten wieder zu behaupten und bekräftigen zu lassen. Rußland und Deutschland wären über eine solche Niederlage der englischen Politik nicht unzufrieden, auch könnte Frankreich sich nicht darüber ärgern. — Der New-York Herald meldet aus Korfu: 80 Garibaldianer sind hier unterwegs nach Athen angekommen. 700 Reservisten haben sich nach Missolunghi eingeschifft, um die Truppen des Obersten Manos in Epirus zu verstärken. Es heißt, daß die griechischen Schiffe sich vorbereiteten, Prevesa abermals zu beschießen und daß die Kämpfe bei Pentepigadia fortdauern. Gegen 600 griechische Freiwillige, meistens Epiroten, werden hier eingeübt und in zwei bis drei Tagen nach Epirus abgehen.

Petersburg, 1. Mai. Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist heute Vormittag in Zarskoje Selo eingetroffen und von dem Kaiser, der Kaiserin und dem Großfürsten Paul am

---

Evas Roman.

22) Von **H. Abt.**

(Fortsetzung.)

Es waren keine sonderlich erhebenden Gefühle, die Wolf von Westerholm erfüllten, nachdem er Sina verlassen hatte und durch die Straßen der Residenz dahinschritt. Er nannte sich einen schwachen Thoren, einen Narren, daß er wieder in den alten Bann hineingetaumelt war. Aber der Bann war zu mächtig, er hielt ihn so fest, daß an ein vorläufiges Entrinnen nicht zu denken war. Und nachdem er sich das klar gemacht, bemühte er sich, die Sache sich so zurechtzulegen, daß sie ihm möglichst wenig moralisches Unbehagen bereitete. An und für sich war ja seine Moral keineswegs sehr strenge, nur der Gedanke an Evas Kinderaugen mit ihrem vertrauensvoll reinen Blick ließ ihm seine Schuld in etwas unbehaglicherem Lichte erscheinen. Der Baron hatte es darum auch nicht sonderlich eilig, heimzukehren; er schlenderte in den Straßen umher, ging, nachdem er einen Bekannten getroffen, mit diesem eine Flasche Wein zu trinken, kehrte sodann im Vorbeigehen einmal in den Räumen seines Clubs ein, langweilte sich da eine halbe Stunde und machte sich dann mit einem Seufzer auf, nach Hause zurückzukehren. Weil er aber das fatale Gefühl nicht loswerden konnte, Eva eine Genugthuung schuldig zu sein, kaufte er unterwegs ein Bouquet Veilchen für sie. Veilchen waren zwar jetzt, wo draußen der Frühling, sprießte lächerlich billig geworden, und er hätte zum Sühnopfer gern etwas Kostbareres gewählt, aber seine Frau liebte ja nun einmal die bescheidenen Frühlingsblumen über alles.

Heimgekehrt, fand er Eva nicht in dem gemeinsamen Wohnzimmer, doch sei sie nicht ausgegangen, hatte der Diener gesagt. Dem Baron war es gerade recht; es machte sich unbefangener, wenn man sich begrüßen ließ, statt selbst der Begrüßende zu sein. Er setzte sich in einen Schaukelstuhl, nahm ein Buch und begann darin zu blättern. Als nach einer Weile Eva jedoch noch nicht erschien, ging er in sein Arbeitszimmer, riß die Kreuzbänder von den Zeitungen ab und schob ein paar Papiere auf seinem Schreibtisch durcheinander. Wie alsdann Eva sich noch nicht blicken ließ, wurde er zunächst ärgerlich und ungeduldig; da er sich aber sagen mußte, daß er kaum im Rechte sei, unmuthig zu werden, nahm er seinen Veilchenstrauß und ging nach dem Zimmer seiner Frau. Im ersten Augenblick glaubte er sie auch hier nicht anwesend, dann sah er sie aber in einer der Fensternischen, halb von den Vorhängen verborgen, mit dem Rücken der Thür zugekehrt, zusammengekauert sitzen.

„Nun, Kind, Du spielst Versteckens heute, wie es scheint. Oder hast Du Dich in den Schmollwinkel zurückgezogen, weil ich Dich um Deine Mittagsspazierfahrt gebracht habe? Hier, laß die Blumen für mich bitten!"

„Noch Veilchen?" sagte Eva mit einer langsamen, tonlosen Stimme, ohne den Strauß, den ihr Mann ihr in den Schooß gelegt, mit den Händen zu fassen.

„Veilchen? Ich hatte geglaubt, sie müßten alle verwelkt und verdorrt sein."

Wolf lachte auf. „Verdorrt? In acht Tagen bieten sie die Gassenbuben an jeder Straßenecke feil. Der Frühling fängt ja erst an. Oder sind sie Dir als Gemeingut nun so werthlos geworden, daß Du nicht einmal es der Mühe werth hältst, die Hand danach auszustrecken?" fügte er gereizt hinzu, da sie sich noch immer nicht rührte und auch nicht zu ihm aufsah.

Nun erhob sie sich mit einer müden, schweren Bewegung und sah ihn an. „Ich danke Dir, Wolf, daß Du noch an mich gedacht hast."

„Noch an Dich gedacht?" sprach er ihr nach. „Was ist das für eine neue, seltsame Rede? Und was für ein unglückliches, verweintes Gesicht machst Du? Ich glaube wahrhaftig, Du hast über meinen kleinen Aerger von heute Morgen noch nachträglich ein Lamento angestellt. Kind, um alles in der Welt, nur keine Empfindsamkeit gewöhne Dir an und keine Märtyrermiene setze auf, das ist mir von jeher unausstehlich gewesen. Richtig," warf er ärgerlich den Kopf auf, „da hängt schon wieder eine Thräne an der Wimper. Was hast Du denn nur? Bist Du krank? Du schüttelst den Kopf? Nun, was ist denn so plötzlich in Dich gefahren? So rede doch nur ein Wort und sei zum Kuckuck vernünftig."

Eva faltete die Hände ineinander und sah ihn mit dem reinen, klaren Blick an, an den er auf dem Heimwege mit solchem Unbehagen gedacht hatte.

„Wolf, nur noch ein einziges Wort; sage mir: liebst Du mich noch?"

Einen Augenblick durchzuckte es ihn seltsam. Wie kam sie zu der Frage? Wußte sie, ahnte sie, — nein, es war unmöglich, wie hätte ihr eine Idee kommen sollen! Mit der Ueberzeugung kam ihm jedoch die Unzufriedenheit mit sich selbst, die er uneingestandenermaßen empfand, so verdoppelt zurück, daß er ärgerlich mit dem Fuße stampfte.

„Sagte ich es nicht? Mit sentimentalen Hirngespinsten sucht Du Dir den Kopf zu verwirren. Es ist unbegreiflich, welcher Wust von Unvernunft in einem Frauenhirn stecken kann."

Dann kam ihm aber doch wieder die Besinnung, wie ungerecht er gegen sie sei. Er strich ihr über das Haar. „Komm Kind, sei eine brave kleine Frau und gieb mir einen Kuß."

Sie kam seinen Lippen nicht entgegen, und ihn selbst beschlich bei seinem Kuß ein so eigenes, beschämendes Gefühl, daß er schnell den Arm von ihr zurückzog und nach kurzem Zögern sie verließ.

Mit herzzerreißendem Lächeln schaute ihm Eva nach.

So war es entschieden, — sie hatte ihn verloren. Ihre Frage nach seiner Liebe hatte er unbeantwortet gelassen, und seinen Kuß hatte er so beschämend als eine Lüge empfunden, daß er eilends hinweggegangen war. Sie hatte ihn verloren! Nun sei Gott ihr gnädig und sende ihr einen Gedanken, was ihr zu thun übrig blieb.

Nach dem Abendessen hatten Westerholm und Eva schweigend beisammen gesessen, jedes scheinbar eifrigst mit der Lektüre eines Buches beschäftigt. Plötzlich hatte der Baron das seinige hingeworfen und war aufgesprungen wie einer, dem eine dringende Obliegenheit einfällt.

„Ich muß noch einmal ausgehen, — in den Klub, — habe es versprochen. Adieu inzwischen!"

Er hatte Eva eilends zugenickt und war, ohne ihren Gegengruß abzuwarten, aus dem Zimmer gegangen. Es kam ihm dabei wieder die deprimierende Empfindung, ein Unrecht zu thun, und zwar eins, das doppelt gravierend schien, weil es gegen ein so schwaches, sanft duldendes Geschöpf verübt wurde.

Aber das war es eben gerade, diese passive Sanftmuth. —

Er hatte den festen Vorsatz gehabt, den Abend daheim zu bleiben, trotzdem ihm Sina das Versprechen abgenommen hatte, sie nach dem Theater noch einmal zu sehen. Aber wie er so dagesessen und verstohlen seiner Frau sanftes, stilles Gesicht beobachtet hatte, hatte er sich, vielleicht um unbewußt der Rührung, die in ihm hätte aufsteigen können, wirksam zu begegnen, schließlich völlig erbost darüber. Warum saß sie so still, so ruhig, so geduldig da? Sie hatte wahrlich doch keine sonderliche Ursache dazu, denn er war während des Abendessens, und noch dazu im Beisein des Dieners, ohne daß sie ihm den leisesten Grund dazu gegeben hätte, gereizt, fast heftig gegen sie gewesen. Warum beklagte sie sich nun nicht, machte ihm keine Vorwürfe, stellte ihn nicht zur Rede wegen seines unpassenden Betragens. Fühlte sie denn nicht, daß ihr weiblicher Stolz das nicht dulden durfte?

Stolz. Selbstbewußtsein, da lag es eben, das fehlte ihr. Sie

Verlag von C. Buchholz Siegen.

Bahnhof empfangen worden. Die Herrschaften begaben sich nach dem Alexandrowski-Palais, wo die Prinzessin Aufenthalt nimmt. — Der Kaiser von Oesterreich spendete für die Armen von Petersburg 3000 Rubel, für den Petersburger österreichisch-ungarischen Hülfsverein 1500 Rubel, für den Odessaer Hülfsverein 500 Rubel, für katholische Kirchenzwecke an den Erzbischof in Petersburg 1000 Rubel und für die Dienerschaft des Winterpalais 2000 Rubel.

Madrid, 23. April. Die schwere Arbeiterkrise in Andalusien nimmt fortwährend die Aufmerksamkeit in Anspruch. Auch in Lucana ist es inzwischen zu Unruhen gekommen. Große Haufen von Arbeitslosen, angeblich über 2000 Mann, zogen, aufrührische Rufe ausstoßend und Schüsse abfeuernd, durch die Stadt und griffen die Wohnungen des Bürgermeisters und anderer Einwohner an. Möbel und Fenster wurden zerstört, alle Laternen eingeworfen und schließlich die Zollhäuschen in Brand gesteckt. In dem Ort herrschte der größte Schrecken.

Athen, 30. April. Die Presse nimmt das neue Cabinet günstig auf. Die „Proia" enthält sich des Urtheils über die gegenwärtige Lage und bedauert nur, daß die Lösung der Krise so spät gekommen sei. Die „Asty" meint, die Aufgabe der neuen Minister sei eine ungeheuer große; sie hofft, die Minister werden sich ihrer Aufgabe entledigen, ohne auf die unbesonnenen Schreier der Straße zu achten. Die „Akropolis" führt aus, der König müsse persönlich die Vermittlung Europas anrufen. Einige fortschrittliche Blätter nennen das neue Cabinet ein Ministerium zur Vertheidigung des Königthums.

Konstantinopel, 1. Mai. Vorliegende unparteiische Nachrichten schildern den Rückzug der Griechen auf Volo als eine widerstandslose, panikartige Flucht. Die Türken sind wahrscheinlich bereits in Volo. Alle Berichte loben höchlichst die türkische Mannszucht. — Aus Kleinasien liegen Anerbieten einiger Tausend Freiwilliger zum Eintritt in die Armee vor. Einige in Kleinasien wohnende Notable sandten Gelder; ferner wurden dort Sammlungen für die Angehörigen der einberufenen Soldaten und Freiwilligen, sowie für den Sanitätsdienst und den sonstigen Kriegsbedarf veranstaltet. — In Zarkos ist viel Kriegsmunition in die Hände der Türken gefallen. — Depeschen aus Larissa melden vom 29. April: die Division Memduh Pascha ist über Karditza nach Pharsalus und die Cavalleriedivision und Infanteriebrigade Hassan Pascha nach Volo vorgegangen. Der kaiserliche Adjutant Talat Pascha begab sich von Larissa nach Janino. Infolge der getroffenen Sicherheitsmaßregeln herrscht in Larissa Ruhe und wurden die Geschäfte wieder geöffnet. — Der Wali von Uesküb meldet, daß die Absendung von Freiwilligen nach Saloniki fortdaure. — Die Tabakregie hat der Operationsarmee 500 000 Packete Tabak zum Geschenk gemacht. — Ein kaiserliches Irade ordnet an, daß an die ganze Armee Mausergewehre vertheilt werden. — Der Ausweisungstermin für die Griechen wird mittels Irade um acht Tage verlängert.

Larissa, 28. April. Edhem Pascha ist gestern Morgen mit seinem Stabe hier angekommen und von der mohammedanischen Bevölkerung mit tiefer Ehrerbietung empfangen worden. Der Generalstabschef Segfallah Bey wurde wegen seiner ausgezeichneten Dienste im Felde zum Pascha ernannt. Edhem Pascha hat in demselben Hause Quartier genommen, in dem der Kronprinz von Griechenland Wohnung hatte.

Vereinigte Staaten. New-York, 29. April. Die von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweden und Norwegen und Belgien entsandten Vertreter zum internationalen Postcongreß sind heute an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Lahn" hier eingetroffen und von dem Superintendenten der Auslandsposten im Union-Postamt, Brooks, empfangen worden.

Cuba. Madrid, 29. April. Aus Cuba sind amtliche Meldungen über mehrere Zusammenstöße eingelaufen, bei denen die Aufständischen 97 Todte verloren; die Spanier hatten 10 Todte und 56 Verwundete. Eine Truppenabtheilung überraschte den Feind; zwei Officiere und sechs Soldaten fielen.

Parlamentarische Nachrichten.

(RTC.) Berlin, 30. April. Die heutige Fortsetzung der Kultusdebatte im Abgeordnetenhaus bot genau das Bild der zwei vorangegangenen Tage. Zuerst kam die leidige Dortmunder Wahl an die Reihe, bei welcher das Zentrum den Sozialdemokraten zum Siege verholfen. Der Abg. Dasbach hatte dies natürlich bestritten; der Abg. Schmieding brachte ihm heute die Zahlen wieder in Erinnerung, welche diese Verbrüderung des Klerikalismus mit der Sozialdemokratie erweisen. Der Pole Schroeder versuchte darauf mit dem Einwand Eindruck zu machen, es sei unbegreiflich, wie eine so kleine Minorität wie die Polen eine so große Mehrheit wie die Deutschen bedrängen könnte. Umgekehrt wird ein „Schuh daraus". Wo die Polen bedrängen, sind sie örtlich in der Majorität. Sind sie in der schwachen Minderheit, dann vertreten sie die nationale Toleranz. Eher könnte man sagen, es ist unbegreiflich, daß die Deutschen in der Ostmark, wo sie in der Minderheit sind, noch viel zuviel eine nationale Gleichgültigkeit zur Schau tragen, zu der nur eine Majorität, die nicht aus dem Sattel geworfen werden kann, allein berechtigt ist. Der Abg. v. Eynern, der sich darauf nochmals mit dem Abg. Dasbach auseinandersetzte, hatte in seiner Rede darauf hingewiesen, daß dem Uebermuth des Zentrums im Reichstag von seinem Präsidenten freier Lauf gelassen werde. Daran knüpfte der Präsident v. Köller an und erklärte, daß die Rücksichten, welche deutsche Parlamente sich gegenseitig schulden, ihn nöthigten, in Zukunft über so starke Ausfälle auf den Reichstag und seinen Präsidenten einen Ordnungsruf zu verhängen. Der freisinnige Abg. Rickert kündigte darauf an, daß im Interesse der Dissidentenkinder demnächst der Antrag erneut werden soll, wonach „Kinder, welche nicht einer vom Staate anerkannten Religion angehören, an dem Religionsunterricht der Volksschule Theil nehmen, sofern nicht die Eltern das Gegentheil verlangen." Dann brachte er die Schulbuchfrage zur Sprache, die dem Kultusminister Anlaß gab, sich eingehend darüber auszulassen. Bezüglich der Dissidentenkinder verwies der Minister darauf, daß er sich auf gerichtlich anerkanntem Boden befinde. Wenn aber dieser Zustand wider das Gerechtigkeitsgefühl verstößt, muß eben ein Staatsmann dafür sorgen, daß die Rechtsprechung andere Grundlagen erhält. Schließlich hatte der Abg. Rickert gerügt, daß in einem Orte an Schulkindern eine Festnummer der „Deutschen Tagesztg." verbreitet worden war. Der Minister theilte mit, daß der betreffende geistliche Schulinspektor, der dies gethan, deswegen eine Rüge erhalten hat. Der Abg. Porsch suchte darauf nochmals den Standpunkt des Zentrums zu wahren, dann hielt der Abg. Friedberg dem Zentrum eine Vorlesung über Parität in der Verwaltung, indem er die Frage aufwarf, inwieweit ein paritätischer Staat Beamte brauchen kann, welche durch ihre religiösen Vorschriften zur Intoleranz verpflichtet werden und die Ansicht vertreten müssen, daß das Königthum seine Macht von der Kirche herleitet. Darauf folgten gereizte persönliche Auseinandersetzungen und dann wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt.

(RTC.) Berlin, 30. April. Der Reichstag kam heute doch noch mit der Invalidendebatte zu Ende. Die Zahl der Anwesenden hatte sich gegen gestern wiederum vermindert. In Rücksicht offenbar darauf muß, da morgen die Sozialdemokraten wegen der Maifeier fehlen, der Reichstag nothgedrungen den 1. Mai mitfeiern. Zuerst sprach Freiherr von Stumm, der gegen die Berufsgenossenschaften polemisirte, dann der Abg. Richter, der darauf hinauskam, entweder Antrag Rösicke oder gar nichts. Darauf machte dann der Staatssekretär v. Bötticher den letzten Versuch. Von der Rede des Centrumsabgeordneten Frhr. v. Hertling, erklärte er, sei er betroffen; den Antrag v. Plötz bezeichnete er aber aussichtslos. Abg. Rösicke habe mit seinem Antrag nur die „Corinthen" aus der Vorlage herausgelesen. Dann bat er die „hochverehrten Epizonen des Abg. Windthorst" — diese Bezeichnung verdient „geflügelt" zu werden — lieber auf dem Pfade des alten Führers zu wandern und tröstete schließlich sich und das hohe Haus mit dem Spruche „in magnis voluisse sat est". Darauf sprach der Abg. Hitze vom Zentrum begütigend sich dahin aus, das Gesetz und den Antrag Rösicke an eine Kommission zu verweisen, worauf der Abg. Freiherr von Manteuffel den Staatssekretär für einen Optimisten erklärte und den Antrag v. Plötz als unausführbar bezeichnete. Dann wurde noch eine Weile zwecklos hin und her debattirt, dann lehnte man alle Anträge auf Kommissionsberathung ab und beschloß — beschlußunfähig, wie man war — gleich die zweite Lesung im Plenum. Am Montag findet die nächste Sitzung statt. Tagesordnung: Interpellationen wegen der amerikanischen Zollmaßnahmen.

(RTC.) Berlin, 1. Mai. Die heutige Fortsetzung der Kultusdebatte im Abgeordnetenhause führten zunächst vom Zentrum die Abgg. Porsch, Dittrich und Dasbach auf den Plan. Dann brachte der polnische Abg. v. Jagdzewski eine Reihe von Klagen vor, welche den Kultusminister nöthigten, zahlreiche Unrichtigkeiten aus der Rede des polnischen Abg. richtig zu stellen und zum dritten Mal in diesen Tagen zu erklären, daß die Regierung mit allem Nachdruck der polnischen Propaganda entgegenzutreten entschlossen ist. Auf nationalliberaler Seite blieben die Abgg. Dr. Friedberg, Dr. Sattler und v. Eynern die nachdrückliche Erwiderung nicht schuldig; daß zum Schluß der pathetische Hinweis des Abg. Dr. Porsch auf seinen Eid nichts an den gegen den Klerikalismus überzeugt gemachten Verhaltungen ändern konnte, liegt auf der Hand. Dann wurde endlich der Titel „Gehalt des Ministers" bewilligt. Am Montag wird die Berathung des Kultusetats fortgesetzt.

Die Paritätsklagen des Centrums.

Die Erörterungen im Abgeordnetenhause über Parität haben mit einer vollen Niederlage des Centrums geendigt. Das Centrum, welches gewohnt war, jahrelang seine Angriffe gegen die Protestanten zu richten, ohne die passende Antwort zu erhalten, ist endlich, dank dem Eingreifen des Abg. v. Eynern, der den Spieß umkehrte und der Staatsregierung Bevorzugung der Ultramontanen vorwarf, in eine Vertheidigungsstellung zurückgedrängt worden und scheint den Kampf um die Parität nur noch anstandshalber fortzuführen. Bei den theilweise recht erregten Erörterungen der letzten Tage tauchte auch der etwas in Vergessenheit gerathene Chor wieder auf, der die Redner des Centrums durch Beifall ermunterte und die andern Redner durch Unterbrechungen störte. Leider fehlte der frühere Dirigent der Centrumsclique, der Kaufmann Eduard Fuchs aus Köln o. Rh., der seinen Chor gut eingeübt hatte und als Oberclaqueur sehr wirkungsvoll war. Von den jüngern Mitgliedern der Clique zeichnete sich in diesem Jahre der Abg. Hauptmann aus, der sich in der kurzen Zeit seiner Thätigkeit als Abgeordneter einen geachteten Namen als Zwischenrufer in der Centrumsfraction erworben hat und entschieden Befähigung zum Clequeur bewies. Neue Gründe und neue Beweise für die behauptete Zurücksetzung der Katholiken wurden nicht vorgebracht, es wurde lediglich der alte Kohl wieder aufgewärmt. Die Klagen über die Imparität sind allmählich im Hause so bekannt geworden wie das Einmaleins. Am ersten Tage der Verhandlungen schickte das Centrum den Abg. Roeren vor, der im wesentlichen mit den abgedroschenen, unzählige Male im Hause gehörten Redensarten arbeitete. Am zweiten Tage wurde das in seiner eigenen Partei am meisten gefürchtete enfant terrible losgelassen, das zu Windthorsts Zeiten niemals in einer allgemeinen Erörterung sprechen durfte, der Abg. Dasbach, Zeitungsverleger und nebenbei Caplan. Daß er jetzt häufiger und auch bei wichtigen Verhandlungen das Wort ergreift, ist vielen Mitgliedern des Centrums zwar nicht angenehm, ist aber sehr bezeichnend für die innern Verhältnisse des Centrums. Von Roeren zu Dasbach ist ein weiter Schritt; so wenig bedeutend auch Roeren ist, von Dasbach, der in der ultramontanen Tiefebene wohnt, trennt ihn ein Berg von Bildung und Cultur. Dasbach ist eine Musterpflanze des ultramontanen Gartens, eine komische Localfigur des Hauses am Dönhofsplatz. Auch bei dem Kampfe um die Parität konnte er den kleinen und kleinlichen Caplan nicht verleugnen und warf, wie der Cultusminister mit vollem Recht ihm vorwarf, alles wie Kraut und Rüben durcheinander. Als Dasbach von seiner wissenschaftlichen Würde sprach, war wohl niemand in seiner eigenen Fraction, der nicht lachte. Erst am dritten Tage der Verhandlung schickte das Centrum eine seiner besten Kräfte, den Abg. Dr. Bachem, vor. Aber einer solchen faulen und verfahrenen Sache, wie der Paritätsfrage, kann selbst ein Redner mit der rheinischen Advocatenfuchse eines Bachem keine vortheilhafte Seite abgewinnen. In seiner Vertheidigung des Centrumsstandpunktes zeigte er sich entsprechend der agrarischen Strömung als Großgrundbesitzer, und zwar als Großgrundbesitzer von Gemeinplätzen. Von der andern Seite des Hauses führten den Kampf mit entschiedenem Glück der Abgg. v. Eynern, Dr. Sattler und Dr. Friedberg. Die Logik und die Geschichtskenntnisse des wissenschaftlichen Caplans Dasbach hätten selbst durch Röntgen-Strahlen nicht in helleres Licht gesetzt werden können, als es durch die scharfen und unbarmherzigen Ausführungen dieser Redner geschah. Man hatte vielfach im Hause ein Gefühl des Mitleids mit dem Armen und dachte, es sei nun des Hohns und Spottes bald genug. Doch Caplan Dasbach und das Centrum wollen es nicht anders, und auch in Zukunft wird die Paritätsfrage nicht von der Tagesordnung verschwinden.

Vermischtes.

— (Die Maifeier) ist auch in diesem Jahre wieder so ziemlich ohne Sang und Klang vorüber gegangen; die Phrasen socialdemokratischer Agitatoren scheinen an dem gesunden Sinn eines großen Theils der Arbeiterschaft wirkungslos abzuprallen. Von den Berichten der K. Z. seien einige als Probe gegeben: Berlin, 1. Mai. Die Maifeier ist vollständig ins Wasser gefallen; überall wird gearbeitet; nur ein Theil der Putzer feiert. — Breslau, 1. Mai. Der Mai-Ausflug der hiesigen Sozialdemokraten fand unter geringer Betheiligung statt. Nur die ausständischen Maurer und Töpfer stellten ein starkes Contingent. In den Fabriken fehlten keine Arbeiter unentschuldigt. — Dortmund, 1. Mai. Die Maifeier war ziemlich bedeutungslos, 300 Personen machten einen Ausflug, Abends fanden Versammlungen statt. — Dresden, 1. Mai. Die Maifeier war hier bedeutungslos. Die Fabrikarbeiter arbeiteten sämmtlich, ebenso die meisten Bauarbeiter. Aehnlich verlief der heutige Tag, soweit Nachrichten vorliegen, in den übrigen Industrieorten Sachsens. — Wien, 1. Mai. Die Maifeier ist, soweit bis jetzt bekannt, ohne Störung verlaufen. Die bisher übliche Kundgebung vor dem Parlament ist heute unterblieben.

— Friedrichsruh, 28. April. (Mausoleum.) Wie verlautet, hat Fürst Bismarck den Plan gefaßt, für sich und seine Familie auf seinem Lieblingswohnsitz Friedrichsruh ein Mausoleum zu erbauen, mit dem eine Andachtsstätte für die fürstliche Familie und die umwohnenden Gemeinden verbunden werden soll. Die Leiche der Fürstin soll dann von Varzin ebenfalls nach Friedrichsruh gebracht werden. Durch die Ausführung des Bauwerkes würden die Bewohner von Aumühle und Friedrichsruh sowie der nächsten Nachbarschaft auch eine Erbauungsstätte in der Nähe haben, während sie jetzt nach Brunsdorf einen Weg von 2 Stunden und mehr zurückzulegen hatten.

— Iserlohn. (Abgeschlagenes Schützenfest.) Das Gesuch des Vorstandes der Iserlohner Schützengilde um Abhaltung eines Schützenfestes in diesem Jahre ist von der vorgesetzten Behörde abschlägig beschieden worden. Vielleicht hängt diese Nachricht mit der folgenden zusammen: Iserlohn ist momentan zahlungsunfähig! Die fortgesetzte Entnahme von Geldmitteln aus dem Bestande der Stadtkasse hat dahin geführt, daß momentan auch nichts mehr darin vorhanden ist und daß die Stadtgemeinde wegen Zahlungsunfähigkeit in den nächsten Tagen verklagt werden wird. Die Nachricht klingt doch sehr sonderbar.

---

hatte kein Temperament und bei aller zärtlichen Herzensgüte doch eine gewisse Gefühlsarmseligkeit. Denn ein Feuer, das niemals hell aufzuflammen vermag, das ist eben kein Feuer; das mag ein sachte glimmendes Fünkchen sein, bei dem einer es wohl mit einem lauwarmen Wohlbehagen aushalten kann, aber so eine echte, alles durchglühende Wärme, die das Blut rascher durch die Adern treibt, kann es nicht schaffen. Nein, es war wahrhaftig nicht auszuhalten, den ganzen Abend so zu sitzen und sich über die unerschütterliche, sanfte Ruhe dieser kleinen Frau zu ärgern. Wolf sprang empor. Er dachte zunächst, wie er meinte, wirklich nur daran, in den Klub zu gehen. Vielleicht — er brauchte dabei keinen Umweg zu machen — wünschte er Sina nur im Vorübergehen eine gute Nacht, weiter nichts, sein gegebenes Wort verpflichtete ihn sogar dazu.

Hätte Wolf von Westerholm, da er schnellen Schrittes die Treppe hinabging, sehen können, wie Eva nach ihm die Arme rang, wie erschütternd ihr leiser Schrei klang: „Wolf, o Wolf!" — wie sie verzweiflungsvoll die Hände erhob, auf die Knie sank und empor zum Himmel blickte, von wo ihr der erleuchtende Gedanke nicht gekommen, was in dieser Nacht des Elends ihre Pflicht sei, — hätte Wolf seine Frau so gesehen, schwerlich hätte er ihr noch länger Gefühlslauheit zum Vorwurf gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Junge Anfänger.

14) Humoreske von Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

6.

Enthüllungen.

Die Woche, die mit jenem bedeutungsvollen Sonntage begonnen hatte, war noch nicht zu Ende, da saß eines Morgens Druck, gegen seine sonstige Gewohnheit, im Comptoir am Doppelpulte, hatte die Brille auf die Nase gesetzt und schrieb sehr eifrig. Der Gegenstand, mit dem er beschäftigt war, fesselte ihn so, daß er die unvermeidliche Cigarre, die neben ihm lag, von Zeit zu Zeit in den Mund steckte und daran zog, ohne zu bemerken, daß sie längst ausgegangen war. Er konnte ungestört schreiben, denn Leidlich hatte sich diesen Morgen noch gar nicht blicken lassen, obwohl er sonst regelmäßig der Erste im Geschäft zu sein pflegte.

Druck fertigte, wie es schien, von einigen zerstreut umherliegenden Blättern, die mit ihren arg durchstrichenen Zeilen und eingeflickten Wörtern einem Concept sehr ähnlich sahen, soeben eine saubere Abschrift an.

Er schrieb auf einen rosenfarbigen Briefbogen, der mit einem geschmackvollen, gepreßten Rande eingefaßt war, eben zog die Feder langsam und sicher, wie ein Ackerpflug, die letzten Furchen auf der ersten Seite, und wir kommen daher gerade zur rechten Zeit, um noch die Ueberschrift: „Hochverehries Fräulein!" lesen zu können.

Wahrhaftig! Druck schrieb an Mathilde Mohrenhaupt; er gestand ihr seine Liebe und bat um die Erlaubniß, bei ihrem Vater um ihre Hand anhalten zu dürfen.

Druck hatte endlich seine Reinschrift beendet, nur fehlte ihm noch ein passender Schluß, den er nicht erst zu concipiren für nöthig erachtet hatte: so ein Schluß, wo der Briefschreiber von sich wie von einer dritten Person spricht, um sich durch eine geschickte Wendung erst in der Namensunterschrift wieder zu erkennen zu geben.

Druck nahm noch ein Stück Conceptpapier zur Hand und componirte ein effectvolles Finale, in welchem er in die Maske eines auf Erfüllung harrenden Bettlers schlüpfte, der aber dann plötzlich Krücken und Bettelstab von sich warf und sich nannte: Fräulein Mathildens „ewig ergebener Florentin Druck."

Da tönte die Glocke an der Ladenthür und in langsamem, schlotternden Gange kam Leidlich herein gewankt. Es war bereits gegen Mittag.

Druck bemerkte mit Erstaunen eine auffallende Veränderung an seinem Associe. Seine Stimme klang rauh und bewegte sich in einer schäbigen Baßlage; sein Gesicht war gelb, als sei es längere Zeit schon nicht mehr gewaschen worden; seine Augen glänzten gläsern und hatten dunkle Ringe; — dazu plötzlich die gebückte hinfällige Haltung des Körpers und eine eigenthümliche Geistesabwesenheit, welche sich dadurch kundgab, daß Leidlich denselben Rock, den er eben auszog, um ihn mit dem Comptoirrocke zu vertauschen, gleich darauf wieder anzog; und seinen Hut, den er sonst in althergebrachter Ordnung an einen Haken hing, auf einen Stuhl stellte und sich dann selbst darauf niederließ, bei welcher Gelegenheit der feine Castor so breit gequetscht wurde wie eine Oblate.

Zu jeder anderen Zeit würde Leidlich hierüber trostlos gewesen sein, statt dessen brach er heute in ein lautes Gelächter aus, und sogar die Falten, die bei diesem Lachen in Leidlich's Gesicht entstanden, erschienen Druck nicht wie die gewöhnlichen, — sie waren offenbar aus ihrer sonstigen Lage verrückt, wie die Buchungen eines betrügerischen Kaufmanns, der zweierlei Bücher führt.

Endlich beantwortete Leidlich die fragenden Blicke seines Compagnons, indem er lachend sagte:

Ich bin gestern Abend zu Gunsten des Geschäfts lüderlich gewesen und erfreue mich eben eines tüchtigen Katzenjammers. Aber er ist rein physischer Natur — was Teufel!" unterbrach sich Leidlich plötzlich, indem er über Druck's Achsel schaute, „ein Brief auf Rosa-Papier? Das sieht ja einem Billetdoux verzweifelt ähnlich!"

„Wie ein Ei dem andern," bestätigte Druck in etwas spitzfindigem Tone, weil er über diese Einmischung sehr verstimmt war.

Aber Leidlich ging noch weiter; er schickte sich an, den ganzen Brief gemächlich durchzulesen.

„Du bist aber schön im Thrane!" rief Druck, „sogar Dein bischen Zartgefühl scheint gestern lüderlich gewesen zu sein."

„Ich bin heute nicht zurechnungsfähig," entgegnete Leidlich, den Brief zerstreut weglegend, ich weiß effectiv nicht, was ich thue, und komme mir wie ein Schlafwandelnder vor. Mir ist, als könnte ich jene Wandkarte dort, die doch gewiß drei Schritt von mir ist, mit Händen greifen; ich hätte Lust, gleich auf der Stelle einen Purzelbaum zu schlagen oder dich wie einen Kreisel herumzudrehen, und dabei habe ich das Bewußtsein, daß ich dies Alles an mir so natürlich finden würde, als verstünde es sich von selbst."

Druck war inzwischen beschäftigt, das Billet-doux zusammenzubrechen und einzusiegeln.

„Laß das sein," sagte Leidlich lachend, „diese Mühe habe ich Dir erspart. Meine Indiscretion vorhin hat mich mit dem Inhalt dieses Briefes doch insoweit bekannt gemacht, daß ich weiß, an wen er gerichtet ist und was er bezweckt. — Ich habe aber die ganze Angelegenheit inzwischen geordnet und Du hast nun nicht mehr nöthig, „unserm Hause" in dieser Hinsicht ein Opfer zu bringen. — Ich bin nämlich mit Mathilde — verlobt!"

„Mit Mathilde Mohrenhaupt?" frug Druck gedehnt und mit einem Gesicht, wie man es eben nicht zieht, wenn man der Nothwendigkeit enthoben wird, ein Opfer zu bringen.

„Mit derselben Mathilde," sagte Leidlich, „an welche Dein Brief gerichtet ist. Zerreiße ihn nur gleich."

„Und seit wann bist Du verlobt?"

„Seit gestern Abend," gab Leidlich zur Antwort; „laß Dir erzählen."

Mit diesen Worten ließ sich Leidlich auf einen Stuhl nieder und Druck folgte seiner Einladung ein Gleiches zu thun, weniger aus Behaglichkeit, sondern nur deshalb, weil er seinem Associe verbergen wollte, daß er zitterte und sich kaum auf den Füßen zu erhalten vermochte.

„Die Sache ging mir zu langsam," begann Leidlich, „wenn ich auch von Mathildens Neigung zu mir längst schon die unzweideutigsten Beweise besaß, wie Du mir selbst einräumen mußt, so blieb doch immer die Einwilligung des Alten die Hauptsache. Der gute Papa aber ist ein umständlicher, schwerfälliger Bursch', er hätte sich die Geschichte zehn Mal hin und her überlegt und zu guter Letzt am Ende gar gesagt, ich solle in einem Jahre wieder nachfragen. Ich bin der Mann der raschen That, und daher faßte ich, als ich den Alten gestern Abend mit mehreren seiner Bekannten in einem Weinkeller traf, schnell einen Entschluß. Er hatte bereits ein Gläschen über den Durst getrunken und mit jedem weiteren Glase wurde er fideler und zugänglicher. Seine Schwerhörigkeit war fast ganz verschwunden. Es dauerte nicht lange, so ging von seinen Freunden Einer nach dem Anderen nach Hause, und da er darauf bestand, daß ich mit ihm eine Flasche trinken müsse, so blieb er mit mir allein zurück.

(Fortsetzung folgt.)

— Barmen, 30. April. (Eine aufregende Szene) spielte sich, wie die „N. N." melden, am Dienstag Nachmittag kurz vor 5 Uhr in dem Eisenbahntunnel auf der Ronsdorfer Strecke oberhalb der Station B.-Rittershausen ab. Als der um 4 Uhr 43 Min. von Rittershausen abgehende Personenzug den Tunnel erreichte, hielt die Maschine mitten im Tunnel an. Plötzlich wurden die Passagiere durch den mehrfachen Ruf: „Alles aussteigen" aufgeschreckt und öffneten die Koupeethüren, um den Ausgang ins Freie zu erlangen. Da die Rufe nicht verstummten, bemächtigte sich der Passagiere eine große Angst, und jeder suchte sich, so gut es bei der im Tunnel herrschenden Finsterniß anging, in Sicherheit zu bringen. Einer stürzte über den andern von den hohen Trittbrettern in den Tunnel hinab, wobei verschiedene Personen verletzt wurden. Die im Zuge befindlichen Frauen und Kinder schrieen und weinten entsetzlich. Plötzlich, mitten ihm größten Wirrwar, ertönte ein Pfiff der Lokomotive, und der Zug setzte sich wieder in Bewegung, die zu Tode geängstigten Passagiere in der Finsterniß zurücklassend. Diese suchten theils in der Richtung nach Ronsdorf, theils nach Rittershausen den Ausgang des Tunnels zu erlangen und erstatteten dem Stations-Vorsteher von dem mysteriösen Vorfall Nachricht. In der Aufregung hatten die Passagiere ihre Gepäckstücke 2c. theils im Zuge, theils im Tunnel zurückgelassen, und es wurden später Eisenbahnarbeiter abgeschickt, um nach den vermißten Sachen zu suchen. Wie man vermuthet, hat ein Passagier sich einen sog. „Scherz" gemacht und durch den mehrfachen Ruf „Alles aussteigen" die Panik herbeigeführt. Hoffentlich gelingt es der Behörde, den frevelhaften Thäter zu ermitteln und zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen.

⨯ Köln, 3. Mai. (Radfahrer-Fest.) Das gestern beim herrlichsten Wetter von etwa 8000 Menschen besuchte vom Kölner Rad-Renn-Verein auf der Rennbahn des Kölner Sportplatzes veranstaltete »Große Rad-Rennen« nahm einen schönen Verlauf. Beim Internationalen Hauptfahren, woran 7 Rennfahrer aus Deutschland, Italien, Frankreich und Belgien sich betheiligten, gingen als Sieger hervor: 1 Preis M. 300.— Claudio Fogolin, Venedig, 2. Preis M. 150.— Roquet, Paris, 3. Preis M. 75.— Henry Fournier, Paris. Der Sieger des ersten Preises (Italiener), welcher die 2000 Meter lange Bahn in 3¾ Min. zurücklegte, wurde von den Zuschauern mit stürmischen Hochrufen begrüßt, weil es ihm noch im letzten Augenblick gelang, in scharfem Kampfe mit seinen beiden Concurrenten (Franzosen), als erster mit einer halben Radlänge durchs Ziel zu fahren. Die sonstigen Renn-Nummern wurden alle sehr schneidig und gut gefahren, jedoch passirte beim »Ermunterungsfahren« ein sich schrecklich ansehendes, glücklicherweise aber günstig abgelaufenes Unglück, indem von den 6 daran betheiligten Fahrer bei der letzten Runde 4 karambolirten und zu Fall kamen. Die anderen 3 Mann lagen mit ihren Rädern auf der Bahn im Knäuel durcheinander, während der 4. mit seinem Rad über diese hinüber fuhr und im weiten Bogen über einen 1½ Meter hohen, die Rennbahn absperrenden Drahtzaun zu Füßen der auf dem ersten Platz sitzenden Zuschauer flog und dort wie leblos liegen blieb. Nachdem sofort ärztliche Hülfe zur Stelle und der Verunglückte untersucht und verbunden war, kam derselbe langsam wieder zum Bewußtsein und stellte es sich heraus, daß dieser nur eine Verrenkung der rechten Schulter, sowie kleinere Verletzungen am Kopfe davon getragen hatte. Der Verletzte Gustav Schöne von Barmen, ein schneidiger Fahrer, betheuerte später, fernerhin die Rennbahn zu meiden, da ihm Frau und Kinder doch lieber seien als alle Siegespreise. Einen sehr imposanten Anblick boten auch die, theils den Wettfahrern, theils den das Fest besuchenden Radfahrern gehörige, auf einem extra abgesperrten Aufbewahrungsplatze sich in schöner Ordnung von allen Sorten befindlichen Fahrräder, welche nach Angabe des Controlleurs 198 Stück betrugen und worunter sich wahre Prachtexemplare befanden.

— Berlin. (Musikdirector Karl Meyder), der Leiter der bisherigen Concerthauskapelle, sollte mit seinem Orchester in diesem Sommer wieder in Warschau gastiren, und eine Anzahl polnischer Blätter polemisirten heftig gegen das Auftreten dieses »preußischen« Orchesters. Herr Meyder veröffentlicht nun im »Kurj Warschawsky« folgende Erklärung: »Geehrter Herr Redakteur! Aus Anlaß vielfacher Artikel, welche in der letzten Zeit in Warschauer Blättern erschienen sind, habe ich die Ehre, das geehrte Warschauer Publikum zu benachrichtigen, daß ich weder von Geburt noch meiner Unterthanenschaft nach ein Preuße bin, sondern ein Württemberger, was mein beiliegender Paß beweist. Was das Orchester betrifft, so sind die Spieler der Hauptinstrumente ebenfalls nicht preußische Unterthanen, sondern gehören verschiedenen Nationalitäten an, wie der französischen, italienischen, belgischen holländischen polnischen und ähnlicher. Die Mehrzahl der Mitglieder des Orchesters ist nicht preußisch. Ich bitte, die Aufmerksamkeit des geehrten Warschauer Publikums darauf zu lenken, und hoffe, daß ich die Unterstützung desselben in diesem Jahre in gleicher Weise finden werde wie in den früheren. Ich werde mir Mühe geben, die Concerte aus den besten Compositionen zusammen zu stellen. Hochachtungsvoll Karl Meyder. Berlin, den 8 April 1897.« Herr Meyder scheint also nur musikalisches Taktgefühl zu besitzen. Der vaterlandslose »Vorwärts« spendet ihm dafür seine vollste Anerkennung.

— Wiesbaden, 29. April. (Ein Gwitter) von einem Hagelschlag begleitet, wie wir uns eines solchen kaum erinnern können, ging heute Nachmittag, kurz nach 1 Uhr, über unsere Stadt nieder. Die Hagelkörner erreichten fast die Größe von Vogeleiern. Da die Obstbäume jetzt gerade in der Blüthe stehen, so dürfte das Wetter streckenweise die Aussicht auf eine gute Obsternte stark getrübt haben. Der Hagel lag an manchen Stellen so hoch, daß er einer Schneedecke glich.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 3. Mai. (Fahrplan.) Mit der am 1. Mai erfolgten Einführung des Sommerfahrplans, den wir der heutigen Nummer in handlichem Buchformat, 12 Seiten stark, beilegen, treten in unserem Bezirke die nachstehenden wesentlichen Aenderungen ein:

Der Personenzug Nr. 427. Siegen 5^{10}, Betzdorf 5^{43} fällt aus.

Schnellzug Nr. 201. Siegen Betzdorf (Köln) ist 18 Min. später gelegt.

Personenzug Nr. 421. Creuzthal—Siegen ist 65 Min. früher gelegt.

Personenzug Nr. 449. Creuzthal - Marburg fährt 115 Min. später ab Creuzthal und trifft durch Kürzung der Aufenthaltszeiten auf den Unterwegsstationen wie bisher in Marburg ein.

Personenzug Nr. 450. Hilchenbach - Creuzthal fährt 68 Min früher von Hilchenbach und erhält in Creuzthal Anschluß an Personenzug 421 nach Siegen.

Personenzug Nr. 458. Hilchenbach ab 12^{55}, Creuzthal an 1^{34}. In Creuzthal Anschluß an Personenzug 411 nach Betzdorf.

Personenzug Nr. 459. Creuzthal ab 1^{55}, Hilchenbach an 2^{38}. In Creuzthal Anschluß vom Personenzug 411 von Hagen.

Personenzug Nr. 452. Marburg Erndtebrück wird bis Creuzthal bezw. Siegen durchgeführt.

Personenzug Nr. 490. R.-Berleburg—Erndtebrück ist 70 Min. später, dagegen Personenzug Nr. 492. R.-Berleburg—Erndtebrück 32 Min. früher gelegt.

Personenzug Nr. 536 ist zwischen Rothemühle und Olpe 52 Minuten später gelegt.

Personenzug Nr. 520. Fredeburg—Altenhundem ist 30 Min. später gelegt.

Personenzug Nr 523. Altenhundem ab 10^{35}, Fredeburg an 11^{43}. In Altenhundem Anschluß vom Personenzug 405 von Hagen.

Personenzug Nr. 522. Fredeburg ab 3^{36}, Altenhundem an 4^{40}. In Altenhundem Anschluß an Personenzug 416 nach Hagen.

* Siegen, 3. Mai. (Gewitter und Regen.) Der verwichene Freitag brachte im Laufe des Abends, von 6 Uhr ab, schwere Regengüsse und ein Gewitter, das an Großartigkeit der Blitzerscheinungen sicher zu den Seltenheiten zählt. Die elektrischen Entladungen tauchten den Himmel nach Westen zu in ein förmliches Flammenmeer, während die Donnerschläge, da das Gewitter nicht in nächster Nähe stattfand, weniger gewaltig auftraten. Ein wolkenbruchartiger Regen rauschte während dieses Gewitters hernieder, stellenweise (man vergleiche die Nachricht aus Wiesbaden) auch Hagel. In hiesiger Gegend hat die Regenfluth nur insofern verderblich gewirkt, als Gärten und Felder sich böse verschwemmt und verschlämmt zeigten, frisch besäete Beete geschädigt, die Saat, auch Kartoffeln, aus dem Boden gespült wurden, daß sich tiefe Furchen da bildeten, wo die Wassermenge ihren Abfluß genommen. Seit gestern ist wieder prächtig sonniges Wetter, das der herrlich blühenden und grünenden Landschaft nur von Vortheil sein kann.

* Siegen, 3. Mai. (Sommertheater Kaisergarten, Direction Josef Hermann.) Nächsten Sonntag findet die Eröffnung der Theaterabende statt und wird eine neue Operettposse: „Der Tanzteufel", den Reigen eröffnen. Eine Notiz der Freien Presse in Hagen stellt der Direction ein recht günstiges Zeugniß aus und bringen wir unseren Lesern folgendes zur Kenntniß: „Die Direction Hermann im hiesigen Stadttheater hat die Vorstellungen dieser Session beendet. Wennschon die Masseneerfolge nicht so gute waren, wie in den früheren Saisons (was nicht an der Truppe, sondern an den widrigen, äußerlichen Umständen gelegen, zuletzt noch an der Centenarfeier), so muß doch der künstlerische Erfolg als ein sehr guter, nachhaltiger bezeichnet werden. Wiederum hat die Direction es sich angelegen sein lassen, das Publikum mit mehreren Novitäten bekannt zu machen und zwar mit solchen ersten Ranges. Zu diesen zählen wir „Madame Sans Gene", das liebenswürdige Werk Sardous, die hochinteressante „Offizielle Frau", ein Werk, das bei allen Theaterbesuchern nachhaltigsten Eindruck machte, die anspruchslose, aber hübsche „Comteß Guckerl" und das nette Lustspiel „Der Fluch der bösen That". Sämmtliche dieser Bühnenwerke gelangten in schön abgerundetem Rahmen, in glattem, anerkennenswerthem Spiel zur Aufführung und in würdigem, oft über die an eine kleine Bühne zu stellenden Ansprüche hinausgehenden Gewande. Die Darsteller gaben sich stets alle Mühe, gleichviel ob das Theater gut, oder minder gut besucht war, den Intentionen des Dichters in vollstem Maße gerecht zu werden und es gelang ihnen, Aufführungen zu schaffen, die wiederum als über das Mittelmaß hinausgehend bezeichnet werden können. Unter den Kräften sind als hervorragend zu bezeichnen die Damen Morasch, Anna Herrmann, Helene Rena, unter den Herren Director Herrmann, Robert Herrmann, Theodor Hobe, Gottschalk; aber auch die übrigen, nicht genannten Kräfte thaten ihre Schuldigkeit und fügten sich in wohlthuender Einheitlichkeit dem Ganzen ein. Wie es denn als ein Hauptvorzug der Herrman'schen Bühne zu bezeichnen ist, daß auf das Ensemble mit Recht großer Werth gelegt und darin Tüchtiges erreicht wurde. Die Direction kann somit mit Befriedigung auf den künstlerischen Erfolg der Saison zurücksehen und versichert sein, daß sie bei ihrer Wiederkehr gern willkommmen geheißen wird." Die Preise für Dutzendkarten sind wieder so billig gestellt, wie in den früheren Jahren, und wollen wir der Direction ein gutes Abonnement wünschen, zumal die Beträge erst nach den ersten 12 Aufführungen entrichtet zu werden brauchen. Ein evtl. Mißtrauen ist dadurch ausgeschlossen und bringen wir hiermit nochmals die Liste zur Zeichnung in empfehlende Erinnerung.

* Siegen, 3. Mai. (Silberhochzeit.) Die Eheleute Meiswinkel in der Eremitage feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich das mit reichem Kindersegen bedachte Paar in weiten Kreisen erfreut, wird es an guten Wünschen zu der schönen Feier nicht fehlen.

* Siegen, 3 Mai. (Polizeiliches.) In der verwichenen Nacht wurde ein junger Mann verhaftet, der am Markt vorübergehende weibliche Personen mit schamlosen Redensarten verfolgte und dann an einem Laden in der oberen Kölnerstraße sich in anderer Weise unsläthig benahm. Schon während der Verhaftung belästigte ein Kumpan des Verhafteten den betr. Polizeibeamten, drang dann in die Wachtstube ein und verlangte die sofortige Entlassung seines Freundes. Schließlich war man, da Zureden nichts half, genöthigt, auch ihn einzuschließen und beide wegen Unfugs zu bestrafen. — Ein junger Mann kam gestern auf einem Bierkeller in Krakehl mit einigen jungen Leuten und verließ, um weiterem Streit zu entgehen, das Lokal. Jedenfalls ist er verfolgt worden, denn er wurde bei der Brücke am Eingang zur Sandstraße in furchtbarer Weise verhauen. Das Blut war nur so vom Kopfe geströmt und hatte den ganzen Anzug befleckt. Der Mißhandelte hatte sich dann noch bis zur Bahnhofstraße geschleppt und war hier, vom Blutverluste erschöpft, niedergesunken. Da er die Thäter zu kennen behauptet, werden diese wohl einer empfindlichen Strafe für ihre maßlose Rohheit nicht entgehen.

* Siegen, 3. Mai. (Der Häusling) war gestern wieder der Zielpunkt einer größeren Menschenschaar, die sich der schönen Spazierwege und der herrlichen Aussicht von den verschiedenen Punkten des Berges aus erfreute. Auch die Wirthschaft, jetzt in Händen des Herrn Burgmann, wurde zahlreich besucht und dem guten Bier, den saftigen Würstchen fleißig zugesprochen. Auch Mittwochs Nachmittags wird dieser Genuß auf dem Festplatz geboten. Man sitzt ganz herrlich dort droben und erfreut sich des weiten Blicks über das anmuthige Stadtbild bis zu den fernen Bergen: Kindelsberg, Martinshardt, Giller u. s. w. Klar zeichneten sich die Linien der beiden Aussichtsthürme auf dem Rabenhain und der Lauseiche. Dazu die grünen Birken im Vordergrund droben, die Blüthenbäume, das frische Grün im Thal — ein Maienbild, wie es das Herz jedes Naturfreundes höher schlagen macht.

* Siegen, 3. Mai. (Der Weg zum Friedhof) wurde gestern Nachmittag sechsmal von Leichenzügen beschritten und zwar innerhalb vier Stunden, von 1—5 Uhr. Eine selten große Zahl! Die böse Influenza macht sich immer noch sehr bemerkbar.

Amtliche Notiz.

Dem Lehrer Wilhelm Sanders ist definitiv eine Schulstelle in der evangelischen Schulgemeinde Eichen, Kreis Siegen, übertragen worden.

Ziehung der 4. Classe 196. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 30. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 153 11277 11465 31427 40319 61082 64216 74992 76899 85985 96325 111325 116727 119613 125344 126026 130753 133190 133924 142073 151231 158556 159459 160316 165862 170918 187037 199680 200700 201665 202086 203486 215773 220444 223862.

37 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 7589 10740 12517 13725 21534 37931 42940 62980 65919 68041 68866 70867 71903 75197 78099 95774 103130 110044 112143 112145 114183 122723 127497 135836 140269 141286 143723 144807 156016 175216 176057 185497 187834 205597 205758 208177 215272.

47 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1537 4060 4443 4576 6112 10718 16384 20755 38961 40010 45197 45526 59695 69242 70796 83049 88287 93494 97274 99517 100110 116691 126360 127931 131183 135992 145521 150915 153227 157036 171410 173449 178178 189821 192455 194189 197644 199695 203228 204718 209673 209856 214157 214871 217205 223369 223414.

Bei der am 30. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 131650.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 138818 154394.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 48841 105926 148378 187523.

40 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 8318 15893 16954 28819 31508 34484 42532 45560 48080 50083 61358 62361 62570 72204 75057 79592 94773 95631 131309 135930 136375 138993 141182 143468 145164 152858 159720 165607 176765 187440 188284 188407 190774 191199 193582 195223 205033 213742 218047 220005.

38 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3832 5709 7277 9991 22078 26231 26251 29758 29901 34494 35013 39676 49489 55900 59092 60118 69065 71788 76299 80605 81828 91296 102506 103029 104010 118961 129839 131192 149529 159962 164542 179829 187222 192239 203335 214270 216683 221319.

49 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4332 4573 26401 28340 31461 33577 36371 38621 43675 48618 52492 59922 61476 62141 62316 65339 71398 77193 87544 93397 93588 93956 102168 103082 105667 107603 108290 109668 114550 119151 143763 149198 150654 152662 160393 161440 162370 172806 175415 177287 178971 187250 188367 189353 193634 194054 199193 209176 214467.

Bei der am 1. Mai fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 11715.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 58667.

33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3872 15558 32679 40041 44247 45940 51394 61441 82049 91413 97581 98607 118313 129215 138586 143774 144163 147972 152533 158102 158694 159981 170523 172238 178689 179835 180751 184350 177401 188544 193576 203080 208075.

57 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3234 5831 7530 9302 22156 24078 26969 28605 32515 46341 48606 51444 65925 67398 74381 92547 93993 95062 96045 100393 108935 113095 114293 121863 124973 130608 139935 140256 145880 146652 148851 158025 158338 159378 168041 174423 178067 178182 185925 188047 188837 190238 190327 190701 192588 195476 203844 205919 206898 208345 211989 212319 214634 215896 222084 222464 223969.

43 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1575 3164 5405 6449 14041 14100 15795 18918 20230 23907 24503 46181 50362 54116 60115 63491 66244 68217 88189 92758 93709 98877 103804 106091 122661 131770 132184 134529 149499 152255 156466 168524 172588 176357 176887 185133 186255 187384 189611 203018 109498 214570 220703.

Bei der am 1. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 3375 70582.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 73989 74716 119885 120791.

44 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 16635 31300 34991 47068 48875 49098 50079 56418 56466 60121 66330 74983 78471 84132 88149 88448 91091 94582 96556 97730 99262 107901 123064 130861 132657 132825 134156 137311 137526 142748 149611 151666 159364 162019 170451 177625 183273 190977 193695 198458 204235 208127 211353 216858 221167.

35 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1352 11177 11519 12451 14932 17451 22459 24879 30090 36631 48305 59716 60133 64159 70492 85791 87237 91988 98022 104234 108618 115568 127427 135544 155637 157583 166733 183531 191158 198239 199120 203386 210638 213260 214627.

57 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1114 4031 12177 13523 26585 29341 39428 54517 54696 55616 59800 61752 66736 67248 67426 68696 80765 81982 82096 82200 85846 90444 92671 96959 98318 99026 100248 103180 113810 116990 120973 131661 132616 135584 136063 139426 141132 159332 165406 166463 177568 180387 183794 187506 188970 189068 191374 192032 194335 198227 200693 204331 208390 213261 222255 223114 224337.

Handel und Industrie.

** Siegen, 3. Mai. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 30. April:	am 1. Mai:
Kupfer	£ 48 00. 0 bis 00 00. 0	£ 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Blei, engl.	£ 11. 17 6. » 00. 00. 0.	£ 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Blei span.	£ 11. 15 0. » 00. 00. 0.	£ 00. 00 0. » 00. 00 0.
Zink, spez. Marken	£ 17. 10 0 » 00. 00. 0.	£ 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	£ 17 07 6 » 00 00. 0.	£ 00. 00 0. » 00. 00 0.
Zinn, Straits	£ 60 07. 6 » 00 00. 0.	£ 00. 00. 0. » 00. 00 0.
Zinn 3 Mon.	£ 60. 17 6 » 00. 00. 0.	£ 00. 00 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. $28^5/_{16}$	P. $28^5/_{16}$

Kupfer still; Blei flau; Zink und Zinn fest.

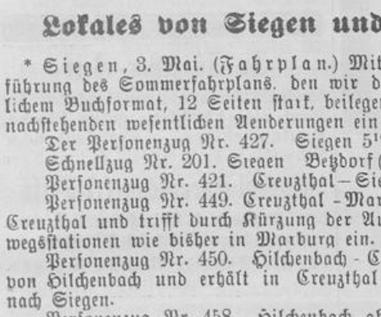
** Siegen, 3. Mai. **Die nächste Erzversteigerung findet Samstag den 8. Mai, Morgens 11½ Uhr, im Hôtel zum Deutschen Kaiser statt.**

Hamburg, 30. April. Silberbarren M. 83,25 B., M. 82,75 G. per Kilo.

Hamburg, 1. Mai. Silberbarren M. 83,15 B., M. 82,65 G. per Kilo.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Löhrstrasse 2. Siegen Löhrstrasse 2.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

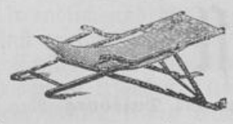
S. Georg, Siegen,
Löhrstraße,
Manufacturwaaren-Handlung
macht hierdurch aufmerksam
auf sein reich ausgestattetes Lager in
Kleiderstoffen aller Art, sowie auf die große Auswahl in **Schürzenzeugen, Hemdenflanellen, Hemdentuchen, Bettdrellen, Bettbarchenten, wollenen Bettdecken, Bettsiamosen, weiß und blau Leinen, Teppichen, Gardinen, Bettvorlagen, Bettfedern** und **Daunen** in bekannt guter Qualität zu billigst gestellten festen Preisen.
Fertige Betten werden in kürzester Zeit geliefert,
Anzüge auf Wunsch nach Maaß angefertigt.

Friedrich Gimbel in Siegen
hält auf seinem Lager (Station Eintracht und Coblenzerstraße) stets vorräthig in nur besten Qualitäten:

Ia. Portlandcement (Dyckerhoff), Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppenstufen, Platten für Trottoire, Flure 2c. Krippen, Spülsteine, Sinkkasten (Regeneinlässe),
Feuerfeste Steine und Mörtel, Thonrohre
in allen gangbaren Sorten und Weiten, bei höchsten Rabattsätzen,
Aborttrichter
in Thon und Porzellan,
Thontröge,
Schlammfangeimer in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt.
Farbige Platten für Küchen, Flure u. s. w., von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.
Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

Kattune und Sonnenschirme
in den neuesten Mustern und Stoffen in größter Auswahl.
Eberh. Wurm, Markt.

Verlag von Hermann Montanus in Siegen.
Soeben erschien:
Siegerländische Kinderliedchen
aus Volksmund gesammelt und erläutert von
Dr. Gustav Eskuche.
M. 1.50. In elegantem Leinwandbande mit dem Siegener Stadtwappen in Silberdruck im blauorangen Wappenschilde M. 2,25.
Dieses sehr hübsch ausgestattete, 8¼ Bogen starke Werkchen, welches von der Gesammtpresse äußerst günstig besprochen wurde, sollte in keinem Hause des Siegerlandes fehlen. Den Erwachsenen, die es wieder in die glückliche Kinderzeit zurückversetzt, wird es manche frohe Stunden bereiten; die größeren Kinder werden die launigen, drolligen Liedchen immer wieder lesen, während die kleinen dieselben nach mehrmaligem Vorlesen bald nachsprechen werden. Das Werkchen, welches sich auch sehr gut als **Gelegenheitsgeschenk** eignet, erhält so auch erzieherischen Werth, indem es bei den Kleinen spielend das Gedächtniß stärkt und Lust und Liebe zur **echten Volkspoesie** erweckt.
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Tapeten
empfehle in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Musterkarte wird auf Wunsch franko zugesandt.
Siegen, neben der Post. **J. Rübenkönig.**


Triumpfstuhl
mit Armstütze,
billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Läuferstoff zum **Neubeziehen** auf Lager.
Versandt für die I. Postzone 35 Pf.
à **Stück 3 M.**
Feldstühle
zu 60 Pfg. und 1 M.
Carl Heifer I.,
Siegen, Löhrstraße.

Weseler Geld-Lotterie.
Zur Ziehung am 6. und 7. Mai habe noch einige halbe und ganze Loose abzugeben.
Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3, Siegen, Schulplatz 3.

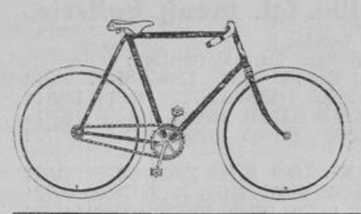
S. G. V.
Abtheilung Siegen.
Mittwoch den 5. Mai, Abends 7 Uhr: **Monatsversammlung** im Vereinslokale, Hotel Huthsteiner, 1 Treppe hoch.
Der Vorstand.

Turnverein „Jahn".
Dienstag von 5¼ Uhr ab:
Turnen der Mädchenabtheilung.
Mittwoch den 5. Mai cr., Abends 8¾ Uhr, nach voraufgegangenem Turnen:
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Festveranstaltung für die Einweihung des Spielplatzes.
2. Wahl der Spiel-Kommission und des Vergnügungsausschusses.
3. Frühjahrs-Turnfahrt.

Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreicher Betheiligung freundlichst ein und bemerken, daß mit den Turnspielen bis auf Weiteres an allen Turnabenden um ½8 Uhr begonnen wird.
Siegen, den 3. Mai 1897.
Der Vorstand.

Kartoffeln
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Gute Eß- u. Setzkartoffeln
sind abzugeben **Löhrstraße 6.**



Victoria-Fahrräder bei H. ENGEL, Siegen, Poststraße.

Samstag den 8 Mai, Abends 7½ Uhr,
in der Erholung:

CONCERT
des Siegener Musikvereins

unter Mitwirkung des Streichquartetts: **H. Hock, Fritz Dippel, August Allekotte, Carl Müller** aus Frankfurt a. M.

PROGRAMM:

1. a) **Prolog** } aus Erlkönigs Tochter, Ballade
   b) **Morgenlied** } für gemischten Chor . . . . **Niels Gade.**
2. **Streichquartett C dur** op. 77 Nr. 1 . . . . **J. Haydn.**
   Allegro moderato — Adagio — Menuetto: Presto — Finale: Presto.
3. **„Zigeunerleben“**, für Solostimmen, gemischten Chor und Piano . . . . . **R. Schumann.**
4. 2 **Quartettsätze** a) Andante cantabile . . . . **P. Tschaikowsky.**
   b) Menuetto . . . . . **B. Godard.**
5. a) **„Frohsinn“**. Aus den Kinderliedern von Kamp. **F. Möhring**
   b) **„Brautfahrt in Hardanger“** . . . . . **Halfdan Kjerulf.**
   à capella-Chöre.
6. a) **Romanze** } für Cello (Herr Concertmstr. Müller) **E. Cué.**
   b) **Polonaise** } **Popper.**
7. **Variationen** und **Presto** aus dem D moll-Quartett (Der Tod und das Mädchen) . . . . . **F. Schubert.**

Nummerirter Sitzplatz im Vorverkauf bei den Herren C. Sieke und A. Rühling und an der Abendkasse 2 M. Ein Billet zum Nebensaal und nicht nummerirter Bühnenplatz (Sitzplatz) 1 M. Die nichtmitsingenden Vereinsmitglieder erhalten ihr Billet nach freier Wahl bei Herrn Rühling.

Sommer-Theater in Siegen (Kaisergarten).

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich wie in den Jahren 1891 und 92 wieder eine Reihe von Theatervorstellungen im Kaisergarten-Saale geben werde. Dieselben beginnen

Sonntag den 9. Mai

mit Aufführung der neuen Operettenposse von Jacobson und Mannstädt, Musik von Steffens:

Der Tanzteufel.

Als weitere Novitäten sind: ›**Der kleine Lord**‹, ›**Der Talisman**‹, ›**Der Fluch der bösen That**‹, ›**Trilby**‹, ›**Der Militärstaat**‹, ›**Cirkusleute**‹, ›**Das Gänseliesel**‹, ›**Zwei Wappen**‹, ›**Fräulein Feldwebel**‹, ›**Harun al Raschid**‹ und ›**Der Waldteufel**‹ dem Spielplan eingereiht.

Indem ich zuversichtlich hoffe, daß es mir und den Mitgliedern meiner Bühne auch in dieser Saison wieder gelingen wird, das Interesse und den Beifall der Theaterbesucher zu erringen, bitte ich meine Bestrebungen durch regen Besuch der Vorstellungen und durch Zeichnung von Abonnements gütigst zu unterstützen. Mein Stellvertreter wird die Ehre haben, behufs Zeichnung von Abonnements den werthen Herrschaften die Liste vorzulegen. Die Preise der Dutzendkarten sind die früheren: Sperrsitz pr. Dtzd. 12 Mk. — 1. Platz pr. Dtzd. 7 M. 80 Pfg., und können die geehrten Abonnenten beliebig nach der 6. oder 12. Vorstellung den Betrag entrichten. Der Vertreter der Direktion ist gleichfalls ermächtigt, den Abonnementspreis in Empfang zu nehmen.

Personal-Verzeichniß:

Direktion und Regie: **Josef Herrmann**, führt die Oberregie **Robert Herrmann**, **Theodor Hobé**, Regisseure. **Georg Walther**, Kapellmeister.

Damen:
Isabella Morasch, **Elly Diepenbach** } 1. Liebhaberinnen.
Helene Rena, 1. Gesangssoubrette.
Anna Herrmann, 1. muntere Liebhaberin und Gesangssoubrette.
Anna Herrmann-Ihm, **Tilly Stark**, **Selma Herrmann** } 1. Anstandsdamen und Mütter.
Jenny Müller, **Sophie Zander** } Kleine Rollen.
Kl. Herrmann, Kinderrollen.
Maria Mayer, Soufleuse.

Herren:
Theodor Hobé, 1. Helden, Liebhaber u. Bonvivants.
Otto Gottschalk, 1. jugendl. Liebhaber und Bonvivants.
Georg Walther-Grieshammer, **Josef Commer** } 1. Charakter-rollen, Väter
Josef Herrmann, feinkomische Rollen und Väter.
Robert Herrmann, 1. Charakterkomiker.
Richard Helsing, 1. jugdl. Gesangskomik.
Carl Adelmann, Theatermstr., kl. Rollen.
Carl Runin, kleine Rollen.

Mein Unternehmen nochmals dem Wohlwollen und der gütigen Unterstützung des kunstliebenden Publikums von Siegen und Umgegend empfehlend, zeichnet Hochachtungsvollst!

Josef Herrmann, Direktor.

NB. Das neue Pianino im Theater ist von dem König'. Hofpianofabrikanten August Roth in Hagen zur Verfügung gestellt.

Der diesjährige
Frühjahrs-Rindviehmarkt zu Leimestruth

findet am **Dienstag den 11. Mai cr.** statt.

Berleburg, den 29. April 1897.

Der Vorstand des landw. Vereins.

P. P.

Wir bringen hiermit ergebenst zur Kenntniß, daß wir das von uns seit langen Jahren am hiesigen Platze geführte

Wäsche-Confektions-Geschäft

dem **Fräulein Wilhelmine Barlen** aus **Duisburg** übertragen haben.

Fräulein Barlen wird unser Geschäft spätestens am 1. Juli a. c. übernehmen und mit denselben bewährten Arbeitskräften weiter führen.

Das Lager ist neu assortirt und werden die noch vorräthigen älteren Sachen zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Für das uns in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen statten wir unseren verbindlichsten Dank ab und bitten solches unserer Nachfolgerin erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll!

J. Zapp & E. Gogarten.

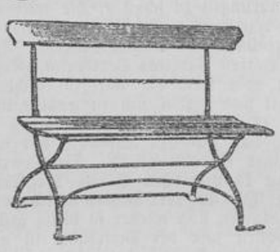
Sämmtl. Zeitschriften des In- u. Auslandes

liefere zu **Originalpreisen, ohne Berechnung von Bestellgeld, frei ins Haus. Bezug also billiger wie durch die Post.**

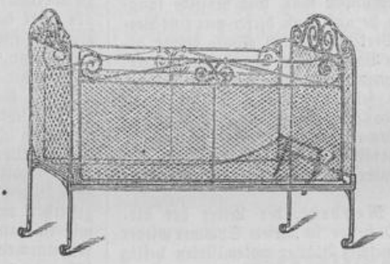
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Das Neueste
in
Kleider-Kattunen u. Blousenstoffen.
Fertige Blousen
jeder Art.
M. Schiff Söhne, Markt.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 51|53



offerirt:
Eiserne Klapp-Gartenmöbel, Waschtische, Blumentische, Flaschen-, Eis- u. Fliegenschränke, Kinderzelte,



Kinderkarren, sowie **Bettstellen** mit und ohne Spiralfedermatratze.

Den Empfang der Neuheiten
in Regenmänteln, Jaketts, Umhängen, Reise-Costümen und Blousen

zeigen ergebenst an.

Ferner empfehlen unser reichhaltiges Lager in den **neuesten Kleiderstoffen.**

D. & M. Spickermann,
Markt 49.

Neuheiten eingetroffen!
Schlipse, Cravatten, Faltenhemde, Vorhemde, Kragen, Manschetten, Glacehandschuhe u. s. w.
Bitte Ausstellung im Schaufenster zu beachten!

Geschmackvolle, reichhaltige Auswahl in **Schlipsen** aller Art.

Verkauf von Vodels **‚Unterkleid der Zukunft‘.**
(Stoffmuster stehen zu Diensten)

J. G. Schneck sen.,
Kölnerstraße 13.

In 8 Staaten patentirt u. angemeldet.



verbessert jeden Schornstein.

Ist als bester Aufsatz für schlecht ziehende **Schornsteine** und **Ventilationen**, auch gleichzeitig als **Frischluftzuführer** zu verwenden.

Prospekte, sowie nähere Auskunft ertheilt

Gustav Hinderthür,
oberhalb der katholischen Kirche.

Kathol's Bitte versuchen Sie
Kinder-Nähr-Biscuits
sind unerreicht wegen ihres Gehaltes an Eiweiß und knochenbildenden Substanzen, von vielen Aerzten empfohlen und preisgekrönt auf den Nahrungsmittel-Ausstellungen in Berlin und Paris mit **goldener Medaille** und **Ehrendiplom.**

Zu haben in jedem besseren Kolonialwaaren-Geschäfte.

Allein-Fabrikant:
Herm. Kathol, Barmen.

Deutsche Kleesaat
und
Seeländer Leinsaat
empfiehlt **H. Beulke.**

à Packet **Preis 35 Pfg.** **Alimenta** à Packet **Preis 35 Pfg.**
genügend für 6 Personen — fertig in 35 Minuten,
kräftige nahrhafte Eier-Fleisch-Nudeln-Suppe
Volksnahrungsmittel ersten Ranges.

Langbein's Krebs-Extract
à ¹/₁ Dose **Preis M. 1,80.** **für Krebssuppen.** à ¹/₂ Dose **Preis M. 1,00.**
Stets fertig zum Gebrauch. Im Anbruch monatelang haltbar.

Cibil's flüssiger Fleischextract.
Preis à Topf **M. 1,65.**

à Dose 100 gr **Preis M. 1,60.** **Liebig's Fleisch-Pepton.** à Dose 100 gr **Preis M. 1,60**

Maggi's Suppenwürze
zu Original-Preisen

à	¹/₈	¹/₄	¹/₂	¹/₁	2 Pfund Flaschen,
Mark	0,65,	1,10,	1,80,	3,25,	6,00,

wenn nachgefüllt ¹/₈ Fl. **M.** 0,45, ¹/₄ Fl. **M.** 0,70 empfiehlt

Siegen. **H. Beulke.**



Feuerwehr.
Dienstag den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Antreten der Gesammt-Feuerwehr
am Spritzenhause.
Revision der Ausrüstungsstücke.
Nachher:
Außerordentliche
General-Versammlung
im Lokale von Fr. Maaßen.
Tagesordnung:
Verbandsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Steuerreklamationen
werden sachgemäß und billigst angefertigt.
A. Blaesing,
Rechtskonsulent, Poststraße 30.



Heft- und Briefblock,
darf auf keinem Comptoir fehlen,
zum Heften von Rechnungen, Quittungen, Journalen ꝛc
à Stück incl. 1000 Klammern **3 Pf.**
bei **C. Heifer I**, Löhrstr.

Eau de Chinin.
Das beste Mittel gegen das Ausfallen der Haare und die so lästigen Kopfschuppen beseitigend à Flasche 40 und 60 Pfg. Literweise billiger.
Zu haben bei
Heinr. Lehn,
Marburgerstraße 36.

Patent-Myrrholin-Seife à Stück 50 Pfg. empfiehlt
Th. Siebel,
Siegen,
20 Kornmarkt 20.

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rothe Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiss** ꝛc. durch den tägl. Gebrauch von
Carbol-Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei:
Louis Schmidt Nachfl., Siegen.
Schulplatz 3.

Wem daran gelegen ist, einen wirklich guten, wohlschmeckenden
Harzer Käse
garant. aus nur hiesigem fetten Bauern-Quark, beziehen will, wende sich an
W. Rienäcker, Güntersberge i. Harz,
100 Stück M. 3.25 franko Nachnahme.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II),
sowie
Nußschmiedekohlen
und **Brikets**
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Ein durchaus zuverlässiges treues **Mädchen** für Küche und alle Hausarbeit gesucht.
Theodor Wißdorff,
Bahnhofs-Restaurateur, Wissen a. d. S.

Auszüge
aus den Bestimmungen über den Handel mit denaturirtem Branntwein
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.